





ORF ON  15.10. KULTUR → ÜBERSICHT → COMICS

Neues Lernen I: Open University  Wiedergeburt des Autors  Uni-Kooperatio 

Nach der Postmoderne

Dieser Text ist eine Transkription der Rede, die Boris Groys anlässlich der Eröffnung der Virtuellen Akademie der schule für dichtung am 5.10. im Wiener Jazzlokal Porgy & Bess gehalten hat.

Ist es überhaupt möglich, Dichtung zu lehren? In der Tradition der Moderne ist Kunst nicht lehrbar, sondern entsteht aus einem inneren Impuls des Künstlers. In diesem Sinne ist das ganze Projekt einer virtuellen Akademie fragwürdig und in dieser Fragwürdigkeit ist es interessant.

Der Begriff der Autorschaft hat sich innerhalb eines spezifischen Systems an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entwickelt. Der Autor ist ein einsamer Verfasser, der Leser ein einsamer Rezipient. Die Idee der Einsamkeit ist konstitutiv für die Urszene des Schreibens und Lesens.

Heute sieht es anders aus. Wir sind mit verschiedenen Diskursen über den Tod des Autors konfrontiert. Diese behaupten veränderte Bedingungen der Kunstproduktion. Sprache etwa, so die Behauptung, fließe subjekt- und autorenlos durch uns hindurch, wie durch alle Systeme. Dieser anonymisierte Fluss der Daten, verwische alles Auktoriale. Das Internet in dieser Situation als Medium für eine genuin subjektive, genuin auktoriale Tätigkeit wie Dichtung zu nutzen, wäre naiv oder sogar verräterisch.

fortsetzung nä. seite



Virtuell ist in diesem Zusammenhang übrigens kein gutes Wort. Texte sind materielle Gegenstände, egal ob sie im Internet publiziert werden oder als Buch. Wenn man von virtuell spricht, sieht man vor sich einen Menschen, allein, in Dunkelheit, vor seinem Computer, statt Kerzenschein leuchtet der Bildschirm. Diese barocke Szene beschreibt viel besser die Realität, als alles Gerde von virtuellen Flüssen: Letztlich gibt es immer nur eine endliche Zeit der Telefonleitungen, die alle bezahlt werden müssen und die auch registriert sind.

Der Versuch, mit Internet zu arbeiten, schafft eine neue Urszene der Autorschaft. Wir inszenieren eine Situation - und ohne Inszenierung geht es nicht - in der der Autor, die Autorin als Figur, als Konstrukt, als kulturell akzeptierte öffentliche Erscheinung wieder auktorial sein kann, wieder lehren, dichten oder malen kann. In dieser Hoffnung auf die Herausbildung einer neuen auktorialen Figur unter der Bedingung der medialen Inszenierung habe ich diesem Projekt zugestimmt und hoffe, dass es diesem Ziel auch dienen wird.

Link: [Akademie der Bildenden Künste](#)

Radio Österreich 1 